

Johann Georg GERDES

geb. 20.12.1763 Reepsholt

gest. 27.2.1825 Eggelingen

Theologe, Schriftsteller

luth.

(BLO II, Aurich 1997, S. 136 - 137)

Eine Zeitschrift, die sich ganz der Veröffentlichung von schöner Literatur gewidmet hatte, waren die "Gedruckten Blätter. Der Unterhaltung und dem Vergnügen gewidmet" in Norden, die neben hochdeutscher Prosa und Lyrik auch niederdeutsche Gedichte boten, die Johann Georg Gerdes verfaßt hatte. Seit 1790 war er Rektor und Pastor in Esens, später in Eggelingen, Kreis Wittmund, wo er auch 1825 starb. Bevor die niederdeutschen Gedichte erschienen, gab er von 1792 bis 1794 zusammen mit Rudolf Christian Gittermann, der Pastor in Dornum im Harlingerland war, die "Ostfriesische Zeitschrift für junge Leser und Leserinnen" heraus; in dieser Zeitschrift warnen Gerdes und Gittermann in Gedicht- und Prosaform ihre jungen Leser vor Abwegen vom Pfad der Tugend. Die sechs Gedichte in den "Gedruckten Blättern" können als erste kleine Sammlung niederdeutscher Lyrik angesehen werden, auch wenn sie in keiner selbständigen Publikation aufzufinden waren.

Gerdes, der sich schon als Mitherausgeber einer Zeitschrift als Erzieher der Jugend in sittlichen und praktischen Fragen hervorgetan hat, steht mit seinen Gedichten inhaltlich in der Tradition der Empfindsamkeit. Im Rahmen der Aufklärung drängte eine gefühlsbetonte Strömung vor, die vom Pietismus beeinflusst am Moral- und Tugendsystem der Aufklärung festhielt, subjektive seelische Regungen und Ergriffenheit darstellte und z.B. der Freundschaft einen hohen Stellenwert zuordnete. Die Volkspoesie hat auch die Aufgabe - wenn man sich vergegenwärtigt, daß als Leser in erster Linie Pfarrer, Lehrer oder gutsituierte Beamte und Kaufleute in Frage kommen - bürgerliche Moral- und Wertvorstellungen lehrhaft darzubieten; in diesem Sinn lassen sich die Gedichte von Gerdes einordnen, in denen er u.a. seine Tugendlehre propagiert oder Beispiele für belehrende und naturnahe Lyrik der Empfindsamkeit liefert. Deutlich wird diese didaktische Intention im Vorwort der "Gedruckten Blätter", in dem Gerdes hofft, über die Modeerscheinung Lesen möglichst viele Menschen zu erreichen.

Der Mensch hat in der Aufklärung gelernt, durch Vernunft und Wissenschaft die Naturgesetze zu durchschauen, doch andererseits bewirkt die Erkenntnis, daß die Erde nur ein kleiner Punkt im unendlichen Universum ist, ein Gefühl der Ehrfurcht und der Angst vor dem Gott, der dieses Universum erschaffen hat. Der Mensch kann sich darüber freuen, daß er eine unsterbliche Seele hat und sich als Ziel der Schöpfung in diesem unermeßlichen Universum begreifen kann, doch beinhaltet diese Freude auch die Angst, den Naturgewalten ohnmächtig gegenüberzustehen. Dieses Schwanken zwischen Rationalität und Irrationalität kommt z.B. in der Darstellung von mächtigen Naturerscheinungen zum Ausdruck, die besonders in Ostfriesland nachhaltig das Leben der Menschen beeinflussen, da hier seit jeher der Mensch in ständigem Kampf mit den Sturmfluten sein Land schützen muß. Weiter wird in idyllisierender Weise kleinbürgerliches Alltagsleben vorgeführt, dessen Traumwelt vom kleinen Glück sich im Belauschen der Natur verwirklichen läßt; hier klingen Ideen von Volkspoesie und Romantik an, denen zufolge das einfache Volk zum ästhetischen Subjekt in der Literatur und die Natur der Ort wird, an dem der Mensch zu sich selbst finden kann.

Die Gedichte von J. G. Gerdes stellen einen relativ wichtigen Entwicklungsschritt in der ostfriesischen Literaturgeschichte dar, weil sie zum einen die literarischen Tendenzen der Zeit widerspiegeln, andererseits aber entgegen aufklärerischen Ideen niederdeutsch geschrieben sind und damit in der damals herrschenden Sprachenkontroverse eine Lanze für das Niederdeutsche brechen. Die Gedichte sind einfach, aber formal streng gebaut, was zu den schlichten und volkstümlichen Inhalten paßt, so daß von gelungenen Arbeiten gesprochen werden kann. Da sie didaktische Absichten verfolgen, sind sie eher als Produkte in ihrer Zeit zu würdigen, die wohl auch nicht den Anspruch hatten, eine überzeitliche Geltung zu erlangen. Zusammen mit den anderen niederdeutschen Beiträgen in der Zeit von 1750 bis 1806 konstituieren die Gedichte Gerdes' die neuniederdeutsche Anfangsperiode in der Literatur, denn in einer Zeit, in der das Niederdeutsche stark bekämpft wurde und entstehende Mundartliteratur einen schweren Stand hatte, sind deswegen auch die nicht sehr umfangreichen literarischen Produkte beachtenswert.

Werke: Dem Andenken des verewigten Generalsuperintendenten Coners, Aurich 1797; (6 Gedichte:) "De brave Mann", "Königs Geburtsdag", "Avend-Leed", "De Störm", "Myn Glück" und "Myn lütje Kind", in: Gedruckte Blätter. Der Unterhaltung und dem Vergnügen gewidmet, 1799, S. 120-122, 131-132, 138-141, 156-158, 161-164, 173-174; Vision Nahors, des Sehers vom Hochmoor bey dem Bloomberg an die Stadt Esens und ihre Töchter, Aurich 1800; Ostfriesische Zeitschrift für junge Leser und Leserinnen, hrsg. von J.G. Gerdes und J.C.H. Gittermann, Band 1-2, 1793 [= H. 1, Jan. 1792 - H. 12, Dez. 1794].

Literatur: DBA; Ostfriesisches Prediger-Denkmal von Peter Friedrich Reerhemius..., fortgesetzt für die evangelisch-lutherischen Inspectionen des Kreises Wittmund und hrsg. von Reinhard Christoph Voß und Stephan Rudolph Hafner, Esens 1903, S. 60; Conrad B o r c h l i n g, Die niederdeutsche Litteratur Ostfrieslands, in: Niederdeutsches Jahrbuch 28, 1902, S. 1-25; Adolf D u n k m a n n, Ostfriesisch-plattdeutsches Dichterbuch, 3. Aufl. Aurich 1922 (Nachdruck Leer 1975); Willy K r o g m a n n, Die Sprache und die Dichtung, in: G. Möhlmann (Hrsg.): Ostfriesland. Weites Land an der Nordseeküste, Essen 1961, S. 122-131; Joachim B ö g e r, Die niederdeutsche Literatur in Ostfriesland von 1600 bis 1870, Frankfurt/M. 1991.

Joachim Böger